

große Besitzungen in Ostindien haben, setzen hohe Belohnungen für den aus, welcher einen Tiger erlegt, da ein einziges solches Thier durch seine mörderischen Räubereien oft ganze Strecken Landes unsicher macht.

Das Nebelgespenst.

Ein Bild aus dem Seeleben.

In einem Kaffeehause von London hatte ich die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, dessen an Schicksalen und abenteuerlichen Begebenheiten reiches Leben wohl beschrieben zu werden verdiente. Ich fühlte mich vom ersten Augenblick an zu dem Fremden hingezogen: die Seeuniform und sein sonneverbranntes Gesicht ließen vermuthen, daß er unter fremden Himmelsstrichen gelebt habe. Gewöhnlich speisten wir an demselben Tisch; allein selten kamen wir in ein gegenseitiges Gespräch. Ein zufälliger Umstand brachte uns mit einem Male näher. Eine Unpäßlichkeit hielt mich einige Zeit auf das Zimmer gebannt, und als ich das Kaffeehaus wieder besuchte, fand ich meinen Freund auf seinem gewöhnlichen Platz. Er grüßte mich mit ungemein wohlwollendem Lächeln und sagte: Sie waren lange nicht mehr hier, und ich fürchte, vielleicht krank; Ihrem blassen Aussehen nach zu schließen, leiden Sie vielleicht noch? — Nachdem die Scheidewand der Zurückhaltung, die zwischen uns bestand, einmal beseitigt war, so wurden wir bald vertraut, und je mehr ich meinen neuen Freund kennen lernte, desto mehr mußte ich die vorzüglichen Eigenschaften seines Kopfes und Herzens schätzen. Eines Tages lud er mich ein, mit ihm eine Wasserfahrt nach Greenwich zu machen, und wir hatten bald dieses